

Spiritualität im Gespräch

Annäherungen zum „Jahr der Barmherzigkeit 2016“ II

am 1.3. 2016

Barmherzigkeit

Was ist das, wie geht das?

Von Gott angeschaut – ich bin ein Sünder in Liebe und Erbarmen (die Berufung des Levi/Matthäus am Zoll)

**Trompetenimprovisation zu : „Misericordias Domini in aeternum cantabo“
 (“Das Erbarmen Gottes werde ich ewig besingen“)
 (Ps 88, 2 a). Musik: Jacques Berthier, Taizé**

Papst Franziskus sagt, in seinem Interview für die „Stimmen der Zeit“ mit Antonio Spadaro SJ, auf dessen Frage: „Wer ist Jorge Mario Bergoglio?“ einen erstaunlichen ersten Satz: „Ich weiß nicht, was für eine Definition am zutreffendsten sein könnte...Ich bin ein Sünder. Das ist die richtigste Definition. Und es ist keine Redensart, kein literarisches Genus. Ich bin ein Sünder.“ Und er sagt weiter: „Ja, ich kann vielleicht sagen, ich bin ein wenig gewieft, ich verstehe mich zu bewegen, aber es stimmt, dass ich auch ein bisschen arglos bin. Ja, aber die beste Zusammenfassung, die mir aus dem Innersten kommt und die ich für die zutreffendste halte, lautet: ‚Ich bin ein Sünder, den der Herr angeschaut hat‘ (Und er wiederholt): „Ich bin einer, der vom Herrn angeschaut wird. Meinen Wahlspruch MISERANDO ATQUE ELIGENDO (IM ERBARMENDEN ERWÄHLT) habe ich immer als sehr treffend für mich empfunden.“¹

Papst Franziskus bezieht sich hier auf einen, vielleicht zunächst irritierenden, dann aber unermesslich öffnenden Zusammenhang, der auch für uns sehr bedeutsam werden kann. Es wird nicht um ein Sich-Abwerten gehen, sondern um die Wahrung der Annahme meiner selbst bis in den Grund, und darunter, bis in meine Abgründe, ja – bis in den, mitunter erschütternden, Ungrund meiner

¹ Antonio Spadaro, Das Interview mit Papst Franziskus : http://www.stimmen-der-zeit.de/zeitschrift/online_exklusiv/details_html?k_beitrag=3906412; S. 2f.

Existenz.

Initial ist eine Passage aus dem Evangelium nach Matthäus, die hier im Ganzen wieder gegeben und erinnert wird:

„Und weiterziehend von dort sah Jesus am Zoll sitzen einen Mann – genannt Matthäus. Und er sagt zu ihm: Folge mir. Und auf stand er und folgte ihm.“ (Mt 9, 9)

Ein Vers!

Darin alles, das Ganze, das Herz Jesu als offenes Herz Gottes.

Jorge Mario Bergoglio geht und lebt mit dieser Szene seit seinen jungen Jahren. Eine Gnadenerfahrung, die er genau mit Alter und Ort und Datum benennen kann. An einem 21. September, er ist 17 Jahre, macht er in einer Beichte eine sein Leben verändernde Erfahrung, die in sich, die Öffnung für jeden anderen Menschen in sich birgt. Er sagt (und dies ist ausführlicher nachlesbar in dem Buch: Papst Franziskus. Mein Leben, mein Weg. El Jesuita²): „Ich weiß nicht, was es war, aber es hat mein Leben verändert. Ich würde sagen: Es hat mich getroffen, als ich offen und ungeschützt war‘, erinnert er sich mehr als ein halbes Jahrhundert danach. Bergoglio deutet diese Verwirrung heute folgendermaßen: ‚ Es war die Überraschung. Ich merkte, dass ich erwartet wurde. Das ist die religiöse Erfahrung. Das Erstaunen darüber, jemandem zu begegnen, der dich erwartet. Von diesem Zeitpunkt an ist es Gott, der einen mit einer Ausschließlichkeit umwirbt, wie es sie nur in der ersten Liebe gibt. Man sucht Ihn, aber er sucht dich zuerst. Man möchte ihn finden, aber Er findet uns zuerst.‘ Und er fügt hinzu, dass es nicht allein das ‚Erstaunen über die Begegnung‘ war, die seine Berufung auslöste, sondern die barmherzige Weise, in der Gott ihn damals ansprach – eine Weise, die sich im Laufe der Zeit als Quelle der Inspiration für sein geistliches Amt entwickeln sollte.“³

AUS ERBARMEN BARMHERZIG – VOR ALLER LEISTUNG UND TROTZ ALLER SCHULD – „denn D U kommst unserem Tun mit Deiner Gnade zuvor.“⁴

Ein Bild verdeutlicht dies sprechender, vielleicht, als das Wort. Papst Franziskus nennt es sein Lieblingsbild. Es ist das vom Maler Caravaggio gemalte Bild „Die Berufung des heiligen Matthäus“, das in Rom in der Kirche San Luigi dei Francesi bis heute betrachtet werden kann. Bergoglio besuchte die Kirche oft

² Vgl. Papst Franziskus, Mein Leben, mein Weg. El Jesuita. Die Gespräche mit Jorge Mario Bergoglio von Sergio Rubin und Francesca Ambrogetti. Freiburg i. Br. 2013.

³ Ebd., S. 49 f.

⁴ Vgl. das gleichnamige Buch: Paul Zulehner im Gespräch mit Karl Rahner, Denn du kommst unserem Tun mit deiner Gnade zuvor. Ostfildern 2002.

bei seinen Romaufenthalten, um das Bild zu betrachten (s. das BILD; s. Anhang)!

Meditation:

BILDBETRACHTUNG

JEDE / JEDER KÖNNTE ES SEIN – oder „Die Berufung des heiligen Matthäus“ von CARAVAGGIO –

Ein eingedunkelter Raum, fünf Menschen um einen Tisch, zwei rechts stehend, einerweisend mit der Hand, der andere, im Blick auf diesen uns abgewendet, der Bewegung der Hand des Weisenden zögernd nachgehend mit seiner Hand.

Die um den Tisch in verschiedenen Altersstufen Versammelten, zwei ältere Männer mit Bart, zwei junge Männer, ein Jüngling, ein Knabe fast, mit beinahe mädchenhaften Zügen.

Von dem großen jungen Mann ganz rechts, der seine weisende Hand ausstreckt, die seinen Blick verlängert, geht ein die Hand überstrahlender Lichtstreif hinüber zu dem Mann in der dunkelsten Ecke des Raumes. Zwar ist ein Fenster im Raum, aber das LICHT kommt von anderswo her – woher, wir können es nicht sagen; es liegt über dem weisenden Mann rechts und geht hinter ihn zurück.

Vier der Männer am Tisch haben bemerkt, was da an Neuem geschieht; sie starren, staunen, erschrocken, verhalten und auch wie aufbrechend oder zurückweichend. Der alte Mann in der Mitte nimmt die Bewegung der Hände der stehenden Männer rechts – auf den Mann zur Linken hin auf.

Der ältere Mann links ist nahe dem Jüngling, der versunken am Tisch sitzt; er ist im LICHT, aber sein Gesicht beugt sich hinab zu dem Versunkenen.

Der Versunkene ganz links nimmt noch gar nichts wahr von dem, was sich im Raum verändert hat durch den Mann ganz rechts.

Er sitzt gebeugt, sein Gesicht gehalten von den Münzen vor ihm auf dem Tisch.

Er ist ganz versunken im Zählen und Betrachten des Geldes. Kein Aufblick!

Seine Haare decken Stirn und Augen.

Die Bewegung der Hände und Blicke der drei Menschen von der Tischmitte nach rechts hin sind voller Staunen.

Ihre Blicke und Gesten scheinen zu sagen: „DEN MEINST DU, GERADE DEN?!“

Der Blick des stehenden Mannes rechts ist eindeutig, klar, gebietend, mit offenen Augen, von schöner Strenge und darin auch mild, denn seine Hand ist zwar weisend, aber nicht militärisch, die Hand ist weich, flügelnd, die Finger geöffnet wie zu sehendem Gruß.

„DU, JETZT DU, ICH SEHE DICH, DICH BRAUCHE ICH, GERADE DICH – KOMM!“

Das Evangelium ist knapper als das Bild, Caravaggio hat die anderen Männer am Tisch und den bei dem Mann rechts (es ist Jesus) - und dieser könnte Petrus sein, hinzu geholt – die Szene bibliodramatisch verdichtet.

Links sitzt Matthäus (oder Levi), wie er im Evangelium heißt. Er zahlt die Steuern, er zahlt sein schuldbeladenes Geld – so sahen ihn damals die Frommen. Er ist ein Betrüger, ein Kollaborateur der römischen Besatzung.

Alle könnten gemeint sein im weisenden Ruf und aus der Hand Jesu auf der rechten Seite.

Du und ich! Jede – jeder!

Es trifft hier diesen wie abgeschlossenen Mann, der hermetisch versunken ist in der Welt seines Lebens, reich – aber verachtet – dieser Zöllner.

Nun wird diese Welt vom Lichtstreifstrahl aufgesprengt. Noch ahnt er es nicht – es ist wie im Moment vor dem Treffen, vor dem ersten Blick, vor dem ersten Kuss Gottes. „FOLGE MIR!“ (Mt 9, 9)

Und der eine Bärtige scheint zu sagen: „DER! – wirklich den meinst Du – das kann ja wohl nicht sein!“

Der Mann vorne rechts am Tisch ist voller Unfasslichem, ihm hat der Knabe gegenüber unter dem Tisch gegen das Bein getreten: „Schau!“

Das Wunder im Raum ist aber nicht nur eine „happy end“-Story; Wahl heißt auch Nachfolge – und ist auch Nachfolge dessen, der im Lieben gehen wird, weit gehen wird, immer weiter gehen wird – bis sie ihn dafür durchkreuzen, töten – auch das kann kommen.

Deshalb ist der Blick des Mannes rechts (des Jesus) auch von dieser geheimnisvollen Weitestrangegüte, die ahnen lässt: Du lässt Dich jetzt auf eine Geschichte ein, die auch das Zeugnis des Liebens bis zum „ES GEHT NICHT MEHR“ (Joh 13, 1-20) beinhalten kann – Fußwaschung, Dienst, Umkehrung von HERR UND KNECHT, Lieben bis zum Entäußern ins GOTTOFFENE von Tod und dem Ungewissen des DANN.

Aufgesprengtes Leben, zersprengt, ins UNENDLICHE OFFEN - SEHNWEHEN!

Es ist das Bild des jungen, des älteren, des alten Jorge Mario Bergoglio – ein sein Leben umfassendes Bildgeschehen aus dem WORT des Evangeliums.

Er sagt: „Dieser Finger Jesu, der auf Matthäus weist – so bin ich, so fühle ich mich, wie Matthäus.’ Und hier wird der Papst entschieden, so als hätte er das Bild von sich, nach dem er suchte, erfasst: ‚Es ist die Geste des Matthäus, die mich betroffen macht: Er packt sein Geld, als wollte er sagen: >Nein, nicht mich! Dieses Geld gehört mir nicht! Siehe, das bin ich: ein Sünder, den der Herr angeschaut hat< Und das habe ich gesagt, als sie mich fragten, ob ich meine Wahl zum Papst annehme.’ Dann murmelt er: ‚Peccator sum, sed super misericordia et infinita

patientia Domini nostri Jesu Christi confisus et in spiritu penitentiae accepto.“

⁵(Übersetzt: „Ich bin ein Sünder, aber im Vertrauen auf die Barmherzigkeit und die unendliche Geduld unseres Herrn Jesus Christus und im Geist der Buße nehme ich an.“)

Ist das nun ein von Skrupeln durchzogener Mensch - dieser Papst Franziskus/
Jorge Mario Bergoglio?

Ganz im Gegenteil - da ist einer weiter und freier und erbarmender und liebender geworden dadurch, dass er dieses ZUVOR der unendlichen und unbedingten, JEDE UND JEDEN SO ACHTENDE WEITE, FREIUNG, BARMHERZIGKEIT UND LIEBE GOTTES ganz intim in sich, an sich erfahren hat!

Und daraus kann nur, im ANNEHMEN, dies erfolgen: LEBE, GIB, SAGE, TU alles was aus Dir kommt aus der Annahme und Weitergabe dieser ständigen sanftzärtlichen Erbarmensbewegung in DIR zu jeder und jedem Anderen hin.

Barmherzigkeit im Hebräischen kommt vom Wort RACHAMIM – die Mehrzahl von RECHEM – und bedeutet Schoß/Gebärmutter – mütterliches, schoßweites, bergendes Erbarmen Gottes – daraus Wachstum werden kann: Die Wortwurzel CHAM bedeutet WÄRME zur Wurzel hin des Seins; ANNAHME IM GANZEN.

An anderer Stelle kommentiert Bergoglio es so: „... dass Jesus Matthäus in einer Haltung anschaut, die in der Übersetzung ungefähr als ‚durch Erbarmen auswählend‘ umschrieben werden könnte. Das war genau die Weise, wie ich mich während dieser Beichte von Gott angeschaut fühlte. Und das ist die Weise, wie Er mich stets die anderen anzuschauen bittet: mit großer Barmherzigkeit und so, als würde ich sie für Ihn erwählen – ohne jemanden auszuschließen, denn alle sind für die Liebe Gottes erwählt. ‚Durch Erbarmen auswählend‘, das war mein Wahlspruch zu meiner Bischofsweihe, und es ist einer der Schlüssel zu meiner religiösen Erfahrung. Der Dienst der Barmherzigkeit und die Erwählung von Menschen aufgrund eines Angebots – eines Angebots, das salopp zusammengefasst werden könnte: ‚schau mal, du bist geliebt als du selbst, du bist erwählt, und das Einzige, was von dir verlangt wird, ist, dass du dich lieben lässt.‘ Das ist das Angebot, das ich erhalten habe.“⁶

Von dieser Grundbewegung ist auch das Lehrschreiben des Papstes **„Evangelii Gaudium“ (EG)** durchzogen. Hier nur einige Passagen im Wortlaut⁷: Die Kirche „darf niemanden ausschließen“ (EG 23); „Barmherzigkeit (ist) die größte aller Tugenden – darin wird am meisten seine (Gottes) Allmacht offenbar“ (EG 37);

⁵ Antonio Spadaro, Das Interview mit Pappst Franziskus, a.a.O., S. 4.

⁶ Papst Franziskus, Mein Leben, mein Weg, a.a.O., S. 54.

⁷ Vgl. Papst Franziskus, Apostolisches Lehrschreiben EVANGELII GAUDIUM. Rom 2013.

„dass der Beichtstuhl keine Folterkammer sein darf, sondern ein Ort der Barmherzigkeit des Herrn“ (EG 44); „Der Sohn Gottes hat uns in seiner Inkarnation zur Revolution der zärtlichen Liebe eingeladen.“ (EG 88) „Die Kirche muss der Ort der ungeschuldeten Barmherzigkeit sein, wo alle sich aufgenommen und geliebt fühlen können, wo sie Verzeihung erfahren und sich ermutigt fühlen können, gemäß dem guten Leben des Evangeliums zu leben.“ (EG 114); „Um diese Wirklichkeit zu verstehen, muss man sich ihr mit dem Blick des Guten Hirten nähern, der nicht darauf aus ist, zu urteilen, sondern zu lieben.“ (EG 125); damit dies gelingt, soll das Predigen und die Seelsorge, sollen Verkündigung und Handeln der Menschen der Kirche aus dem Zuhören der Menschen genommen werden, „das Leben der Leute teilen und ihm gerne Aufmerksamkeit widmen.“ (EG 158)

Das Evangelium der Berufung des Matthäus geht so weiter:

„Und da geschahs: Als er im Haus zu Tisch lag – da! Viele Zöllner und Sünder kamen und lagen mit Jesus und seinen Jüngern zu Tisch. Als die Pharisäer es sahen, sagten sie zu seinen Jüngern: Warum isst euer Lehrer mit den Zöllnern und Sündern? Er hörte es und sprach: Nicht die Starken brauchen den Arzt, sondern die übel dran sind. Geht doch und lernt, was es heißt: Erbarmen will ich, nicht Opfer. Ich bin ja nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder.“ (Mt 9, 10-13) – Jesus zitiert hier den Propheten Hosea (Hosea 6, 6): „barmherzige Liebe will ich, nicht Schlachtopfer,/ Gotteserkenntnis statt Brandopfer.“

Wenn ich mich und Sie heute hier anschau, vor allem mich: Da haben wir, Sie und ich also die besten Voraussetzungen für die Nachfolge Jesu Christi...

WORT

Aus dem hebräischen RACHAMANÚT (Erbarmen, Mitleid); im Jiddischen

„RACHMÓNEß -

ein Herzwort jüdischen Denkens und Fühlens.

Die gesamte Philosophie, Ethik, Moral, Bildung und Werteordnung des Jüdischen ist durchtränkt von dieser Idee und der Sensibilität für Barmherzigkeit/Erbarmen.

Gott wird sehr oft als Gott der Barmherzigkeit und des Mitleides genannt:

„ADONAI EL RACHUM WE-CHANUM“. (Vgl. Leo Rosten, JIDDISCH. Eine kleine Enzyklopädie. München 4/2003, S. 477.)

Die Schriften der Propheten sind voll davon, aufzurufen zu Erbarmen und Mitleid als Vollzug einer göttlichen Eigenschaft.

Und genau in dieser Linie versteht sich Jesus, der in Wort und Tat RACHAMANÚT

lehrt und vollzieht. In dieser Linie steht auch das Schreiben (die Verkündigungsbulle) von Papst Franziskus zum Jahr der Barmherzigkeit: MISERICORDIAE VULTUS vom 11. April 2015.

Der Papst argumentiert hier fast nur biblisch!

Dabei leitet sich das Wort im Urwort vom hebräischen Wort RECHEM her, das „Mutterschoß“ bedeutet. Die Rabbiner lehren, einen Mitmenschen mit der gleichen Liebe zu betrachten wie eine gute Mutter ihr Kind, das aus der Schoßwiege hervor kam.

Handeln und Leben von Erbarmen und Barmherzigkeit gelten immer zunächst dem Blick auf sich im Ahnen, das Gott sich meiner immer unendlich erbarmt, vor aller Leistung und in allen Brüchen.

Der Papst zitiert nur wenige Theologen und Mystiker in diesem Schreiben. Hier aber Thomas von Aquin, der schreibt: „Barmherzigkeit walten zu lassen, ist ein Wesensmerkmal Gottes. Gerade darin zeigt sich seine Allmacht.“ (Thomas von Aquin, Summa Theologiae, II-II, q. 30, a. 4.)

TUN

Auch in dem, wie Barmherzigkeit geschieht, ist die Heilige Schrift wie das päpstliche Schreiben sehr konkret! „GOTTES GEIST IST KONKRET.“ (Josef Sudbrack SJ).

Hier nur einige Passagen der Schrift, die dann auch eingehen in das päpstliche Schreiben:

Konkrete Zeichen der Barmherzigkeit: „Recht verschafft er den Unterdrückten, den Hungernden gibt er Brot; JHWH unermesslich befreit die Gefangenen. JHWH unermesslich öffnet den Blinden die Augen, er richtet die Gebeugten auf. JHWH unermesslich beschützt die Fremden und verhilft den Waisen und Witwen zu ihrem Recht. JHWH unermesslich liebt die Gerechten, doch die Schritte der Frevler leitet er in die Irre.“ (PSALM 246, 7-9)

Jesus greift das nicht nur in Mt 25, 31-45 auf. In Lk 6, 37-38 pointiert er diese Konkretionen so: „Richtet nicht, dann werdet auch ihr nicht gerichtet werden. Verurteilt nicht, dann werdet auch ihr nicht verurteilt werden. Erlasst einander die Schuld, dann wird auch euch die Schuld erlassen werden. Gebt, dann wird auch euch gegeben werden. In reichem, vollem, gehäuften, überfließendem Maß wird man euch beschenken; denn nach dem Maß, mit dem ihr messt und zuteilt, wird auch euch zuteilt werden.“

So schaut Jesus den Zöllner Levi/Matthäus am Zoll an und erwählt ihn, den in Schuld Verstrickten, in einem Strömen von Erbarmen: „Als Jesus weiterging, sah er einen Mann namens Matthäus am Zoll sitzen und sagte zu ihm: Folge mir nach!

Da stand Matthäus auf und folgte ihm. Und als Jesus in seinem Haus beim Essen war, kamen viele Zöllner und Sünder und aßen mit ihm und seinen Jüngern. Als die Pharisäer das sahen, sagten sie zu seinen Jüngern: Wie kann euer Meister zusammen mit Zöllnern und Sündern essen? Er hörte es und sagte: Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Darum lernt, was es heißt: *Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer.* (Hosea 6,6). Denn ich bin gekommen, um die Sünder zu berufen, nicht die Gerechten.“ (Mt 9, 9-13)

Papst Franziskus hat diese Szene zur Schlüsselszene seiner Existenz erhoben; es ist seine eigene Geschichte, wie er mehrfach betont hat. Daraus hat er auch seinen Wahlspruch abgeleitet: MISERANDO ATQUE ELIGENDO („aus Erbarmendem erwählt“), aus einem Kommentar zu Mt 9, 9-13 des Beda Venerabilis (Hom. 21 : CCL 122, 149-151), in dem Beda schreibt, dass Jesus den Matthäus mit barmherziger Liebe anschaute und erwählte. Der Papst zitiert es wieder in MISERICORDIAE VULTUS Nr. 8 – und hat ja auch von dort her sein Lieblingsbild benannt, das CARAVAGGIO zu dieser Passage der Schrift gemalt hat.

Der Prophet Jesaja illustriert diese Konkretion göttlichen Geistes im Erbarmen weiter: „Das ist ein Fasten, wie ich es liebe: die Fesseln des Unrechts zu lösen, die Stricke des Jochs zu entfernen, die Versklavten freizulassen, jedes Joch zu zerbrechen, an die Hungrigen dein Brot auszuteilen, die obdachlosen Armen ins Haus aufzunehmen, wenn du einen Nackten siehst, ihn zu bekleiden und dich deinen Verwandten nicht zu entziehen. Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte und deine Wunden werden schnell vernarben. Deine Gerechtigkeit geht dir voran, die Herrlichkeit von JHWH unermesslich folgt dir nach. Wenn du dann rufst, wird JHWH unermesslich dir Antwort geben, und wenn du um Hilfe schreist, wird er sagen: Hier bin ich. Wenn du der Unterdrückung bei dir ein Ende machst, auf keinen mit dem Finger zeigst und niemand verleumdest, dem Hungrigen dein Brot reichst und den Darbenden satt machst, dann geht im Dunkel dein Licht auf und deine Finsternis wird hell wie der Mittag. JHWH unermesslich wird dich immer führen, auch im dünnen Land macht er dich satt und stärkt deine Glieder. Du gleichst einem bewässerten Garten, einer Quelle, deren Wasser niemals versiegt.“ (Jes 58, 6-11)

Auch hier ist der Zusammenhang zu Jesus handgreiflich: Mt 25 speist sich von hier her!

Papst Franziskus greift es auf und lässt die Anleitung zum TUN münden in die Erinnerung an die „leiblichen und geistigen Werke der Barmherzigkeit“ (MISERICORDIAE VULTUS 15), die ja so etwas sein könnten wie das Portal für eine Religionen und Konfessionen übersteigende Kirche der Menschheitsfamilie auf der Suche nach Wegen des Lebens (vgl. die GALLUSPFORTE am Münster zu Basel). Papst Franziskus schreibt: „Entdecken wir erneut die *leiblichen Werke der*

Barmherzigkeit: Hungrige speisen, Durstigen zu trinken geben, Nackte bekleiden, Fremde aufnehmen, Kranke pflegen, Gefangene besuchen und die Toten begraben. Und vergessen wir auch nicht die *geistigen Werke der Barmherzigkeit*: den Zweifelnden recht raten, die Unwissenden lehren, die Sünder zurechtweisen, die Betrübten trösten, Beleidigungen verzeihen, die Lästigen ertragen und für die Lebenden und Verstorbenen zu Gott beten.“

DAS SCHÖNSTE WORT FÜR GOTT: BARMHERZIGKEIT

In seinem epochalen Roman „DIE ELENDE“ hat Victor Hugo eine ganz wundervolle Poetik göttlicher Gegenwart ausgeschrieben, schon recht früh, im ersten Band, wie sein Portal zum gesamten Werk (Victor Hugo, Die Elenden I, Berlin 2/1983, S. 28.). Dort heißt es:

„Oh du, der du bist!

Der Prediger nennt dich Allmacht, die Makkabäerbücher nennen dich Schöpfer, der Epheserbrief nennt dich Freiheit, Baruch nennt dich Unermesslichkeit, die Psalmen nennen dich Weisheit und Wahrheit, Johannes nennt dich Licht, die Bücher der Könige nennen dich Herr, das zweite Buch Mose nennt dich Vorsehung, das dritte Buch Mose Heiligkeit, das Buch Esra Gerechtigkeit, die Schöpfungsgeschichte nennt dich Gott, der Mensch nennt dich Vater, doch Salomo nennt dich Barmherzigkeit, und das ist der schönste von allen deinen Namen.“

Musik: Johann Sebastian Bach/Max Reger, O Mensch, beweine dein' Sünde groß" BWV 622; orchestriert von Max Reger. BBC Philharmonic. Ltg. : Leonard Slatkin.

Konzeption: Markus Roentgen